



NEUAUFBRUCH

der Aufschwung schafft

Das Parteipräsidium hat intensiv am Neuaufbruch von neo – Die sozialliberale Mitte gearbeitet. Der Generationenwechsel an der Spitze gekoppelt mit der Chance der Nationalratswahlen ist das perfekte Momentum um zu manifestieren, dass unser starkes Team Gelb mit seinen kompetenten Kandidatinnen und Kandidaten eine konstruktive und zielstrebige Vorwärtsstrategie verfolgt.

neo – Die sozialliberale Mitte kämpft mit zehn Frauen und sieben Männern um einen Sitz im Nationalrat. Das auf drei Listen vertretene Feld an dynamischen Persönlichkeiten repräsentiert die Bergregionen und die Talgemeinden des Oberwallis ausgewogen und regional breit abgestützt.

Auf der neo-Hauptliste kandidieren mit Patrizia Imhof, Manfred Kuonen, Anja Katharina Schmid, Flavio Schmid, Marie-Claude Schöpfer-Pfaffen und Danica Zurbriggen Lehner, welche die Felder Energie, Bildung und Forschung, Gesundheit, Wirtschaft, Kultur und Kinderschutz abdecken und breite politische Kompetenzen von der kommunalen und kantonalen Ebene bis in die Parteileitung einbinden.

Die Liste neo – Die sozialliberale Mitte VS+ fördert mit den Kandidierenden Melanie Burgener, Graziella Collenberg-Grichting, Urban Furrer, Johannes Gemmet, Caroline Kreuzer-Pfammatter und Aaron Imboden die für unseren Kanton zentralen Bereiche Tourismus, Gastronomie, Gewerbe, Jagdwesen, Landwirtschaft, Verkehr, Sozialarbeit und Pädagogik.

Auf der Liste neo – Die sozialliberale Mitte J+ der Jungpartei wiederum stellen sich mit Tabea Anthamatten, Jannis Lorenz, Lorena Lorenz, Aline Schnyder und Sven Zurwerra zur Wahl, die für ein modernes und nachhaltiges Wallis sowie die Interessen der jüngeren Generationen eintreten.

MeiNEOption

neo – Die sozialliberale Mitte tritt als Oberwalliser Partei für Oberwalliser Anliegen ein, ohne den Blick auf den gesamten Kanton Wallis zu verlieren. Diesseits und jenseits der

Raspille mit verlässlichen Partnerinnen und Partnern kooperierend wollen wir dazu beitragen, dass unsere Region, ihre Bevölkerung und deren Anliegen insgesamt in Bundesbern wieder mehr Gewicht erhalten. Die gezielte Förderung der dezentral ge-

legenen Täler und Ortschaften auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und infrastruktureller Ebene ist enorm wichtig, um der Bildung von zentralistischen Speckgürteln entgegenzuwirken. Die Oberwalliserin und der Oberwalliser

leben und denken regional – ihre Interessen wird neo mutig, tatkräftig und zielstrebig durchsetzen. Jede Stimme für neo ist eine Stimme für das Oberwallis, weil wir unsere Stimme für das Oberwallis erheben werden.

..: Gesundheitspolitik der Zukunft

Explodierende Kosten, Prämienanstiege, wachsender administrativer Aufwand, Personalmangel und der fehlende Nachwuchs: Die Gesundheitspolitik schreit nach Paradigmenwechseln. **Seite 4**

..: Mehr Innovation in der Bildung

Stiefmütterliche Behandlung der Berufsbildung, vielerorts nicht existente Tagesschulstrukturen und der branchenübergreifende Fachkräftemangel: Das Bildungssystem verlangt nach neuen Lösungsansätzen. **Seite 8**

..: Mobilität im Oberwallis stärken

Das Oberwallis nimmt verkehrstechnisch eine Schlüsselrolle ein: Diese gilt es, über die Realisierung von zukunftsweisenden Projekten massgeblich zu stärken, auf nationaler und kantonaler Ebene. **Seite 10**

..: Energiepolitik ohne Verbote

«Die im Wallis vorhandenen Trümpfe Wasser, Sonne und Wind sind der Garant für eine unabhängige und sichere Energieversorgung. Dieses gute Blatt in der Hand gilt es konsequent und klug auszuspielen.» **Seite 16**



MeiNEOption

für die Nationalratswahlen 2023

Überzeugt. Dankbar. Erwartungsvoll.

Eure Option, meine Empfehlung.

Am ersten Freitag des Christmonats 1920 ist der erste Walliser Volksfreund erschienen. Bereits in den ersten Zeilen wird umschrieben, wie sich das werktätige Oberwalliservolk naturnotwendig den Veränderungen der Zeit anpassen musste. Erkannt war längst die Kraft des Wassers, welches wie wahres Gold durch die Herzen der Berge führt und der Landwirtschaft, der Mobilität, der Energiegewinnung und dem Gewerbe dienstbar war.

Dieselben und ähnliche Themen sind bis heute brandaktuell, da sich unsere Grundbedürfnisse nicht verändert haben. Einzig die Wahrnehmung, das Tempo und die Art der Kommunikation ist anders geworden. Ein Schriftstück wie dieses droht unter der Masse der digitalen und gedruckten Medien zu ersticken, die Sprache und der Umgangston haben sich auffallend gewandelt und die mündige Leserschaft urteilt blitzartig.

Freudig lade ich euch jedoch ein, bevor ihr euch vorschnell eine Meinung bildet, die Inhalte der nächsten Seiten schlicht auf euch wirken zu lassen. Ich bin überzeugt, dass ihr an unseren Lösungsansätzen für das Gesundheitswesen oder

gegen den Fachkräftemangel interessiert seid. Denn darin birgt sich das Wahlversprechen der 17 Kandidatinnen und Kandidaten von neo – Die sozialliberale Mitte; aus der Vergangenheit klug lernen, sich in der Gegenwart innovationsfreudig engagieren und die Zukunft vernünftig mitgestalten.

Gemeinsam schaffen wir Optionen. Im Wahlherbst 2023 sind wir aus Überzeugung eure Option. Ihr werdet wie im Geleittext Anno Domini im guten Vertrauen die sozialliberale Denkweise unterstützen.

Philipp Loretan
Wahlleiter



Die sozialliberale Mitte:

Politik nahe am Menschen

Die Bewältigung der brennenden Problemfelder der Gesellschaft sind uns eine Herzensangelegenheit. Die Erarbeitung von nachhaltigen Ansätzen verlangt dabei nach rationaler Einordnung, strukturierter Prioritätensetzung und mutig-tatkräftigem Handeln. Mit unserer konstruktiven Sachpolitik, die bejahende Akzente setzt, treten wir ein für die Umsetzung von vernünftig austarieren, innovationsfreudigen und klugen Lösungen. Diesen Grundsätzen sehen wir uns verpflichtet.

Unser Parteiname repräsentiert das Bewusstsein für die Herausforderungen der modernen Lebenswelt und unseren Willen, aktiv und dynamisch an einem lebenswerten Wallis für die Gegenwart und die Zukunft zu arbeiten. Mit dem ausführenden Zusatz «Die sozialliberale Mitte» legen wir ein klares Bekenntnis zu unseren dauerhaften politischen Schwerpunkten und Werten ab.

Wir sind sozial, weil neo für Gerechtigkeit und Chancengleichheit einsteht – ohne Wenn und Aber – für eine solidarische Gesellschaft, die alle Menschen und Generationen miteinschliesst und die, den Grundsatz der Würde jedes Menschen berücksichtigend, für Schwächere und Benachteiligte einsteht und Ausgewogenheit schafft.

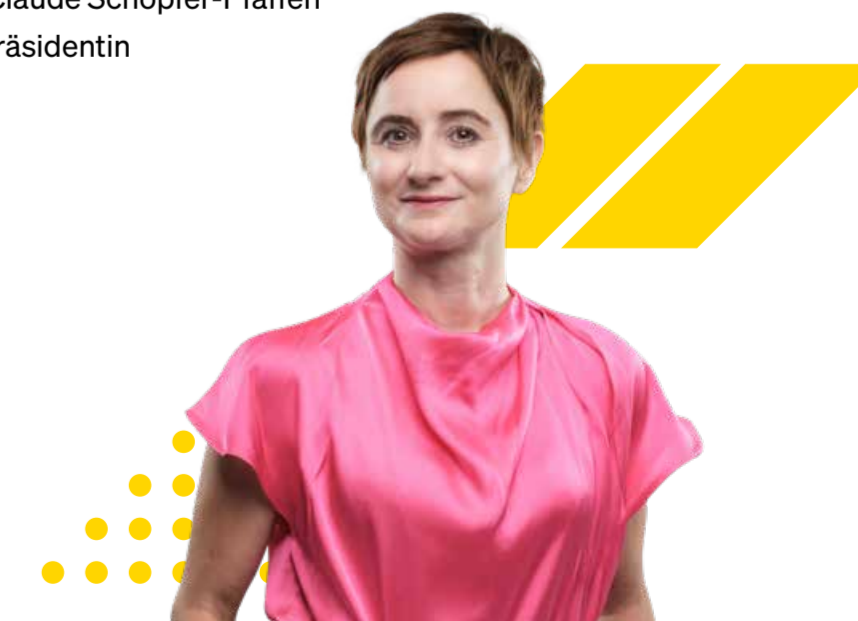
Wir sind liberal, weil neo für Freiheit und Selbstbestimmung plädiert und sich für die Bewältigung des gesellschaftlichen Wandels und des wirtschaftlichen Fortschritts, für das Wohl unserer Unternehmungen und der einheimischen Produktion, die Entwicklung einer Innovationskultur und die Verpflichtung zu Nachhaltigkeit engagiert.

Dabei lassen wir uns von den christlichen Werten Inklusion, Solidarität und Toleranz leiten. Als solider Pfeiler bilden diese ein tragendes Fundament der demokratischen Gesellschaften; als starker Kompass navigieren uns diese konsequent durch die Umsetzung realpolitischer

Vorhaben. Mit dieser bewährten Stossrichtung knüpfen wir, soziale und liberale Akzente setzend, an konstante Positionen an, die uns seit der Gründung unserer Partei angetrieben haben. Der solidarisch-fortschrittliche Geist, der uns seit unseren Anfängen auszeichnet, verleiht uns ein klares und weitsichtiges Profil zugleich: ein Profil, das nicht nur kräftige Wurzeln hat, sondern auch in die Zukunft weist und das Oberwallis vorwärtsbringen will, ohne Verliererinnen und Verlierer zu produzieren. Wir treten ein für die Anliegen der Familien sowie der jüngeren und der älteren Generationen, für die Sorgen der einheimischen Produzentinnen und Produzenten sowie für die Bedürfnisse der Trägerinnen und Träger von Kultur und Tradition.

Als bürgerliche Mitte-Partei bieten wir konstruktive Sachpolitik, die soziale Verantwortung fordert, eine Politik, die hinschaut, zuhört und den Menschen ins Zentrum stellt: weil generationenumfassend tragfähige und gerechte Lösungsansätze zwingend nahe am Menschen stehen, mitten aus dem Leben greifen und die drängenden Nöte der Walliserinnen und Walliser zum Massstab nehmen müssen. Nur auf diesem Weg kann zwanghafter Ideologietriebenheit, realitätsferner Polarisierung und schwarzmalendem Neinsagertum die Stirn geboten werden.

Marie-Claude Schöpfer-Pfaffen
Parteipräsidentin





Gesundheitspolitik der Zukunft

Fokussierung und Zusammenarbeit statt Kantonalisierung und ausufernde Zentralisierungstendenzen zu Lasten der Bevölkerung

Die Bevölkerung wird älter und damit wächst auch die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen. Entsprechend gilt es, sicherzustellen, dass jede Bürgerin und jeder Bürger einen möglichst einfachen Zugang zu den Angeboten hat. Aus diesem Grund braucht es einen starken Spitalstandort im Oberwallis mit einer möglichst breiten Palette an Dienstleistungen sowie ergänzende ambulante Zentren (wie das neu eröffnete ambulante Zentrum des Spitalzentrums Oberwallis in Visp), die einfach erreichbar sind und die Spitäler massgeblich entlasten.

Auf diesem Weg können sowohl der stationäre als auch der ambulante Bereich wirtschaftlich und patientenfreundlich betrieben werden. Das bestehende Angebot darf nicht im Sinne einer Kantonalisierung über die Umsetzung ausufernder Zentralisierungsmassnahmen zu Ungunsten der Oberwalliserinnen und Oberwalliser beschnitten werden. Wir brauchen ein starkes und umfassende Leistungen anbietendes Spital im deutschsprachigen Kantonsteil. Selbstverständlich muss der Leistungsauftrag ohne Verzug den veränderten Umständen im Oberwallis angepasst werden.

Das Angebot muss jedoch künftig zwischen den beteiligten Akteuren noch besser abgestimmt und koordiniert werden. Als Region können wir die Versorgung am optimalsten sicherstellen, wenn wir zusammenarbeiten: Hausärzte, Gruppenpraxen, Sozialmedizinisches Zentrum, Spitalzentrum, Altersheime, Pflegeheime, usw. Hier gilt es, auch das Gesamtsystem zu bespielen,

damit das Miteinander stärker zum Zuge kommt als der Konkurrenzgedanke. Engpässe in der Langzeitpflege bekommen nicht nur die Alters- und Pflegeheime unmittelbar zu spüren, sondern auch das Spital, weil zahlreiche Betten als Wartebetten besetzt werden. Aus diesem Grund stehen danach zu wenig Plätze für stationären Aufenthalte zur Verfügung.

..: Nachwuchs fördern

Die bisherigen Lösungsansätze rund um den einstigen Traumberuf Pflege sind zu einseitig. Eine ideale Ergänzung zur MINT-World in Visp bestünde darin, eine Attraktivitätssteigernde Health-World im Oberwallis aufzubauen. Hier könnten auf angepasste Art und Weise Kompetenzen vermittelt werden, damit sich wieder verstärkt junge Menschen für einen Beruf im Gesundheitssektor interessieren. Ohne Nachwuchsförderung und ohne gegensteuernde Massnahmen wird der Fachkräftemangel in der Branche weiter zunehmen, denn die Quote der Berufsaussteigerinnen und -aussteiger verschärft das Problem zusätzlich.

..: Attraktivere Lohn- und Arbeitsbedingungen

Das Spital Wallis und die weiteren Institutionen im Gesundheitswesen stehen wegen des Fachkräftemangels unter Druck, attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten. Nicht selten verunmöglicht aber Sitten die Umsetzung. Die Politik muss in dieser Hinsicht mehr Freiraum schaffen, damit marktconform agiert werden kann. Konkurrenzfähige und zeitgemässe Lohn- und Arbeitsmodelle sind ein Muss. Aktuell gibt es zu viele Einschränkungen und Hemmnisse. Unternehmerischer Geist ist gefragt, ohne die Grundversorgung zu gefährden. Die Institutionen müssen schnell agieren können. Obschon der Grossrat Millionen gesprochen hat, gibt es am Spital Wallis immer noch Berufsgruppen, die im Vergleich zu den umliegenden Spitälern wie Hôpital Riviera-Chablais oder Spital Thun weniger verdienen. Die zusätzlichen bewilligten Gelder für die Jahre 2024 und 2025 sind ein wichtiger Schritt, um auf diesem Gebiet zielgerichtete Massnahmen in die Wege zu leiten.

Der Kanton muss sicherstellen, dass Medizinerinnen und Mediziner aus dem Ausland ohne zusätzliche Hürden angestellt werden können. Mit der neuen landesweiten Regelung, dass drei Jahre an einer in der Schweiz anerkannten Weiterbildungsstätte gearbeitet werden muss, können ausländischen Ärztinnen und Ärzten kaum mehr attraktive Lohnangebote unterbreitet werden, da sie nicht selbstständig abrechnen können. Dies kann dazu führen, dass wegen der anstehenden Pensionierungswelle in fünf Jahren in unserer Region nicht mehr alle Dienstleistungen angeboten werden können. Die Regionalität muss aber garantiert werden: sei es für die Hausarzt- oder die Spitalmedizin!

Im Bereich der hausärztlichen Grundversorgung könnte eine Top-Down-Strategie beim Entwurf einer generationenumspannenden Hausärzte-Planung für den gesamten Kanton längerfristig Abhilfe schaffen. Wir verfolgen die Vision eines innovativen, an die Spitalzentren angebotenen Gesundheitscampus pro Region mit einem familienfreundlichen Arbeitsumfeld für Hausärztinnen und Hausärzte.

..: Flexible und innovative KITAS

Vor allem im Bereich der Pflege ist die Sicherstellung von genügend KITA-Plätzen und familienunterstützenden Angeboten, die flexibel gestaltet sind, unerlässlich. Denn die im Schichtbetrieb und teils wöchentlich an alternierenden Tagen arbeitenden Mitarbeitenden sind auf vielseitige und kurzfristig anpassbare Modelle angewiesen.

In einer wachsenden Zahl von Familien sind beide Elternteile berufstätig. Diese gilt es besser zu unterstützen, indem negative Erwerbsanreize eliminiert werden, denn das Gesundheitswesen braucht dringend mehr qualifizierte Arbeitskräfte. Vor allem im Bereich der Pflege, in dem sich ein massiver Fachkräftemangel abzeichnet, sind gezielte Erwerbsanreize wichtig, zumal das Berufsfeld überwiegend von Frauen besetzt wird.

Eine optimale Sicherstellung der Kinderdrittbetreuung ist aber auch für Familien aus dem Ausland oder anderen Kantonen ein zentrales Kriterium, das Wallis als neuen Wohnsitz zu wählen. Somit besteht die Herausforderung nicht nur darin, eine genügende Anzahl an Plätzen anzubieten, sondern zugeschnitten auf die Bedürfnisse der im medizinischen Bereich tätigen Eltern passende innovative Angebote zu kreieren.

..: Wirtschaftlicher Realität ins Auge sehen

Die Ausgaben für das Personal, aber auch die übrigen Kosten sind in den vergangenen zwei bis drei Jahren überproportional angestiegen (Umsetzung der Pflegeinitiative, Coronakrise, Ukrainekrieg usw.). Im Gegensatz dazu sind die Einnahmen rückläufig. Die Wirtschaftlichkeit und damit auch die Nachhaltigkeit des Systems sind in Schieflage geraten. Anpassungen im Tarifsystem sind notwendig, damit die Angebote aufrechterhalten werden können. Dies gilt vor allem auch für den ambulanten Bereich, weil je länger je mehr Dienstleistungen auf dieser Basis angeboten werden sollen und müssen. Damit wird der personalintensive stationäre Bereich weiter entlastet. Auch die Tarife der Hausarztmedizin im Wallis müssen endlich verbindlich neu aufgegleist werden. Der Missstand, dass jahrelange Verhandlungen nicht zu greifbaren Ergebnissen geführt haben, ist zu bekämpfen, und zwar zielgerichtet und rasch.

..: Grenzregion vollumfänglich nutzen

Unser Bevölkerungswachstum vermag den Mehrbedarf an Fachkräften nicht abzudecken. Wir sind deshalb auf ausländische Verstärkung angewiesen. Nun droht dem Oberwallis durch die Doppelbesteuerung in Italien weiteres Ungemach, weil fast alle wirtschaftlichen Sektoren Grenzgängerinnen und Grenzgänger beschäftigen, ja zum Überleben auf diese angewiesen sind.

Die Gefahr, dass qualifizierte Fachkräfte aus Italien in Zukunft schwieriger zu rekrutieren sein werden, ist real. Die länderübergreifende Zusammenarbeit mit unserem südlichen Nachbarn ist von der öffentlichen Hand zwingend optimaler zu fördern, denn nicht nur der Simplon verbindet uns mit Italien. Es gilt, die kulturelle Nähe zu nutzen, indem künftig auch qualifizierte Arbeitskräfte für das Gesundheitswesen gewonnen werden.

Die Regelung einer länderübergreifenden Anerkennung von Ausbildungsgängen und gezielte fachlich ausgerichtete Basissprachkurse für künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem benachbarten Ausland sind innovative Lösungsansätze, die zwingend auf der politischen Bühne umgesetzt werden müssen.

..: Digitalisierung vorantreiben

Der Nachholbedarf des Gesundheitswesens auf dem Gebiet der Digitalisierung ist sowohl im Kanton als auch in der Schweiz gross. Entsprechend braucht es landesweit geeignete Massnahmen zur Schaffung effizienzsteigernder Plattformen, die auch den Schutz sensibler Patientendaten garantieren. Dennoch wäre es eine grosse Chance, wenn der Kanton Wallis und das Oberwallis im Besonderen eine mutige Vorreiterrolle im Bereich der Digitalisierung des Gesundheitswesens einnehmen würden. Wir verfügen über gute Voraussetzungen und Grundlagen. Unser hervorragend ausgebildetes Personal ist, wenn die Gunst der Stunde genutzt wird, in der Lage, den gewünschten Mehrwert für die Patientinnen und Patienten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen.

neo – Die sozialliberale Mitte

Liste Nr. 27

Patrizia **IMHOF**

MeiNEOption für Energie & Zukunft

Ich kandidiere für den Nationalrat, um mich für ein zukunftsfähiges Oberwallis einzusetzen. Als Geschäftsleiterin Energie bei der Swiss Climate AG, der nationalen Fachstelle Energie-Region und als Fachexpertin der Energieberatung Oberwallis finde ich mit Gemeinden, Regionen und Privaten tagtäglich Möglichkeiten, Energie bezahlbar, erneuerbar und effizient zu nutzen.

Gezielt setze ich mich für den Service Public und die maximale Nutzung der Chancen in den Bergregionen ein. Das Wallis ist die Sonnenstube und das Wasserschloss der Schweiz. Diese Ressourcen sollen und werden wir klug nutzen und in Standortvorteile umwandeln!

Mit einer vorwärtsgerichteten Energiepolitik will ich mehr für unseren Kanton erreichen: mehr regionale Wertschöpfung und eine unabhängige, sichere Energieversorgung. Meine Vision ist ein Wallis, das der Schweiz zeigt, wie man die Energiewende erfolgreich umsetzt. Ich bin hoch motiviert, mich mit viel Energie für unsere Zukunft einzusetzen.

Vielen Dank für die Unterstützung.

- **Gemeindepräsidentin Lax**
- **Geschäftsleiterin in der Energiebranche**
- **National vernetzt**
- **Die Berge ins Herz gemeisselt**

Manfred **KUONEN**

MeiNEOption für faire Bildung

Aufgrund meiner politischen und beruflichen Tätigkeit kenne ich die Herausforderungen unserer Gesellschaft sowohl im kantonalen als auch im nationalen Kontext. Als Dozent und Berater von Bildungseinrichtungen und Gemeinden in der ganzen Schweiz ist mir das Bildungswesen auf allen Stufen bekannt. Durch meine langjährige Führungserfahrung habe ich mich auch stets mit den alltäglichen Sorgen der Betriebsführung auseinandergesetzt. Bildung ist der Schlüssel, der Türen öffnet und Chancen schafft. Jeder junge Mensch soll die Möglichkeit haben, sein volles Potenzial zu entfalten.

Gleiche Bildungschancen für alle: Niemand soll aufgrund seiner sozialen oder finanziellen Lage benachteiligt werden. Hochwertige Bildung entsteht durch attraktive Lern- und Arbeitsbedingungen. Gezielte Massnahmen mit neuen Lernraumkonzepten, modernen Technologien und starken Partnerschaften in der Wirtschaft schaffen nicht nur inspirierende Lernumgebungen, sondern steigern auch die Attraktivität der Bildungsberufe. Eine gute Bildung bereitet auf die Anforderungen der Zukunft vor und ist ein wirksames Mittel gegen den Fachkräftemangel.

Ich trete an, um eine gerechtere Bildungslandschaft für alle zu gestalten. Danke für die Unterstützung.

- **Bildungsfachmann**
- **Gemeinderat Leuk**
- **Grossrat**
- **Vizepräsident Justizkommission**

Anja Katharina **SCHMID**

MeiNEOption mit Bewegung & Haltung

Als Physiotherapeutin arbeite ich täglich mit Menschen aus verschiedenen Generationen zusammen. Den Austausch mit meinen Patientinnen und Patienten schätze ich sehr. Meine berufliche Tätigkeit bietet mir als junge Politikerin die Möglichkeit, ihre Anliegen unmittelbar aufnehmen zu können. Die Arbeit im medizinischen Bereich eröffnet mir – gepaart mit meinen politischen Ämtern und meinem ehrenamtlichen Engagement – die Möglichkeit, die immensen Herausforderungen des Gesundheitswesens hautnah mitzerleben.

Einerseits bin ich in einem Beruf tätig, der äusserst stark vom Fachkräftemangel betroffen ist, enorm unter dem Personalnotstand leidet und wegen der steigenden Krankenkassenprämien unter Druck steht. Andererseits nehme ich in meiner Rolle als Kommunal- und Kantonalpolitikerin die entsprechenden Sorgen der Bevölkerung auf, suche nach nachhaltigen Lösungen und bemühe mich, dabei meine persönlichen Interessen in den Hintergrund zu stellen – zum Wohle des grossen Ganzen, der Menschen und ihrer Angehörigen.

Mein unumstössliches Ziel ist der gesundheitspolitische Einsatz zur Erarbeitung von klaren und verlässlichen Lösungen, die unserer Region zudienen werden, denn das Wohlergehen von Alt und Jung ist das wichtigste Gut unserer Gesellschaft!

- **Gemeinderätin Ausserberg**
- **Suppleantin**
- **Technische Leiterin BSOW**
- **Vorstand Physioswiss Wallis**

Flavio **SCHMID**

MeiNEOption für Mensch & Wirtschaft

Die Wirtschaftsregion Oberwallis ist dynamisch und entwickelt sich rasant. Als Gemeinderat von Visp gilt es, auf diese Veränderungen einzugehen und vorausschauend zu handeln. Die Arbeit als Verfassungsratsfraktionschef der sozialliberalen Mitte hat mein Verständnis für die parlamentarische Arbeit gefördert und meine Kompetenz geschärft.

Mein Studium zum Betriebsökonom legte die Basis für meine berufliche Laufbahn. Als Leiter Privat- und Firmenkunden bei Raiffeisen und stellvertretender Vorsitzender der Bankleitung steht meine Arbeit nahe an den Menschen und ist eng mit der Wirtschaft verknüpft. Die Anliegen der älteren Generationen liegen mir besonders am Herzen und als Stiftungsratspräsident des Martinsheims setze ich mich aktiv dafür ein, dass ein Leben im Alter würdevoll und respektvoll möglich ist.

Mit diesen Kompetenzen trete ich mit dem Versprechen an, die grossen Zukunftsaufgaben wie eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung, ein verlässliches System der Altersvorsorge und den Erhalt der Wirtschaftsproduktivität mit aller Kraft anzupacken. Und dies mit Respekt gegenüber den Menschen.

Dafür setze ich mich ein.
Dafür bitte ich um Unterstützung.

- **dynamisch**
- **entschlossen**
- **zielstrebig**
- **leidenschaftlich**

Marie-Claude **SCHÖPFER-PFAFFEN**

MeiNEOption für mutige Vorwärtspolitik nahe am Menschen

Als vielseitig engagierte Dreifachmama, Berufsfrau und Politikerin zeichne ich mich aus durch Einfühlungsvermögen, Dialogbereitschaft, Organisationstalent, Durchsetzungskraft, Effizienz und Verlässlichkeit. Ich teile die Ansicht, dass eine generationenumfassend tragfähige Politik mitten aus dem Leben greifen muss.

Daher bin ich, die drängenden Sorgen und Nöte der Menschen ins Zentrum stellend, in Forschung, Geschäftsführung und Politik für die Erarbeitung von gerechten, innovativen und sachdienlichen Lösungen zum Wohl von Jung und Alt engagiert. Mein Antrieb sind die Verbesserung und Vervielfältigung der sozialen und wirtschaftlichen Perspektiven der Walliserinnen und Walliser.

Rationale Analyse, nüchtern-sachliche Einordnung, strukturierte Prioritätensetzung und tatkräftiges Handeln liegen mir bei der Bewältigung der brennenden Herausforderungen unserer Gesellschaft am Herzen. Diesen Grundsätzen verpflichtet, werde ich als Nationalrätin unsere Familien, unsere Wirtschaftsakteurinnen und -akteure und unsere Kultur und Tradition stärken.

Mit gezielt gegenwartsbezogenen und zukunftsorientierten Impulsen will ich unsere Bergregion aufwerten, weil eine mutige Vorwärtsstrategie sich für das Oberwallis auszahlen wird!

- **Mut**
- **Biss**
- **Herz**
- **Verstand**

Danica **ZURBRIGGEN LEHNER**

MeiNEOption schafft Teilhabe ohne Grenzen

Als Nationalrätin möchte ich eine Gesellschaft mitgestalten, in der alle ihren Platz haben und mitwirken können. Sei dies in der Schule und Ausbildung, im Arbeitsleben oder in der Freizeit: soziale Herkunft, eine Beeinträchtigung, Alter oder Geschlecht sollen keine Grenzen setzen und Menschen nicht daran hindern, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzunehmen.

Mein Ziel ist es, dass alle Menschen ihr Leben autonom und eigenverantwortlich meistern können. Dazu gehört für mich auch, dass Menschen, die Sorge- und Betreuungsarbeit leisten, beispielsweise indem sie sich hauptsächlich der Familienarbeit widmen oder Angehörige pflegen, finanziell abgesichert sind. Als Erziehungswissenschaftlerin und Stiftungsrätin bei MitMensch Oberwallis bringe ich Erfahrung in der Pädagogik, der Prävention von Gewalt in der Erziehung und der Integration und Inklusion mit. Als Mutter weiss ich, wie herausfordernd es sein kann, Kinder beim Aufwachen zu begleiten sowie Beruf und Familie gut miteinander zu vereinbaren.

Ich begegne Menschen mit Respekt und auf Augenhöhe, um die verschiedenen Perspektiven zu verstehen und miteinzubeziehen. Mein Antrieb ist es, nach gemeinsamen und für alle tragfähigen Lösungen zu suchen und diese umzusetzen.

- **Integration**
- **Respekt**
- **Unabhängigkeit**
- **Verantwortung**



BERUFSBILDUNG

STÄRKEN

#Bildung

Der Wandel des Arbeitsumfelds und unsere neue Welt haben uns Fortschritt gebracht und Wohlstand beschert. Es gibt aber auch eine Kehrseite dieser Medaille. Die Berufsbranchen stehen in starker Konkurrenz untereinander. Der schwelende Fachkräftemangel ist eine globale Herausforderung. Daher kann des Allheilmittel nicht ausschliesslich darin bestehen, Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren.

Werden Personen ohne Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt, hat dies unmittelbar Auswirkungen auf die Qualität der geleisteten Arbeit: Sei dies im Unterricht oder in der Pflege, sei dies im Gastgewerbe oder im Detailhandel usw. Der Einsatz von Personen ohne Ausbildung senkt zudem die Attraktivität der Berufe und der verbundenen Branchen und erhöht das Risiko zur weiteren Verstärkung des Fachkräftemangels. Die Übernahme von zusätzlichen Aufgaben durch das bestehende Personal erhöht die Belastung und damit das Risiko, dass die verbleibenden Personen den Beruf verlassen.

Wie Gegensteuer geben?

Personen ohne Ausbildung können zwar zur Behebung des Fachkräftemangels eingesetzt werden, müssen aber gezielt unterstützt werden. Man muss diese mit gezielten Fördermassnahmen und Ausbildungen begleiten. Das ist eine Aufgabe, bei deren Erfüllung Kanton und Gemein-

den massgebliche Beiträge leisten können. Die soziale Absicherung der Arbeitnehmenden und die Qualität der geleisteten Arbeit können garantiert und die Attraktivität des jeweiligen Berufs kann auf diesem Weg sichergestellt werden.

Hinreichend bezahlbare und flächendeckend zur Verfügung stehende Kinderbetreuungsangebote entlasten Arbeitnehmende. Schulzeiten sind im Blockzeitenmodell zu organisieren. Gerade in den Ferienzeiten oder während ausserschulischer Aktivitäten (Schulschiffen etc.) stellt die Organisation der Kinderbetreuung eine enorme Herausforderung dar. Schulen, Kanton und Gemeinden, aber auch die Unternehmen müssen auf diesem Gebiet aktiver werden. Es müssen Wege gefunden werden, damit Fachkräfte ab 55 Jahren ihrem Berufsfeld möglichst lange erhalten bleiben.

SCHÖNE NEUE WELT

Aldous Huxley hat bereits im Jahr 1932 in seinem Roman «Brave New World» eine Utopie der Zukunft beschrieben. Seine Beschreibungen blieben Utopie, doch die Welt hat sich verändert und mit ihr unsere Lebensweisen. Beispielsweise ist der Trend zur Teilzeitarbeit in fast allen Berufsfeldern deutlich spürbar. Da die Beschäftigungsquote insgesamt angestiegen ist, führt dies zwangsläufig zu einem Personalmangel. Teilzeitarbeit nun zu kritisieren, wäre der falsche Ansatz, da dieses Modell gerade auch ein Attraktivitätsmerkmal unserer neuen Welt ist und einen massgeblichen Anreiz für die jungen Generationen darstellt.

Traditionelle Berufe verlieren an Attraktivität, was vor allem die KMU, das Rückgrat unserer Wirtschaft, vor ernsthafte Probleme stellt. Die Welt hat sich verändert und mit ihr unsere Lebensweisen. Beispielsweise ist der Trend zur Teilzeitarbeit in fast allen Berufsfeldern deutlich spürbar. Da die Beschäftigungsquote insgesamt angestiegen ist, führt dies zwangsläufig zu einem Personalmangel. Teilzeitarbeit nun zu kritisieren, wäre der falsche Ansatz, da dieses Modell gerade auch ein Attraktivitätsmerkmal unserer neuen Welt ist und einen massgeblichen Anreiz für die jungen Generationen darstellt.



SPIEGEL DER GESELLSCHAFT

Fachkräftemangel

Im Kanton Wallis fehlen bis 2030 mindestens 2500 zusätzliche Fachkräfte in der Pflege und Betreuung. Unsere Schulen suchen alljährlich bis weit in die Sommerferien hinein nach Lehrpersonen. Restaurationsbetriebe müssen wegen Personalmangels ihre Türen schliessen. Handwerksbetriebe haben die Suche nach geeigneten Fachleuten schon aufgegeben.

Überall fehlen sie: Fachkräfte. Doch weshalb gibt es den Fachkräftemangel und wie kann ihm begegnet werden? Grund Nummer eins ist der demografische Wandel. In entwickelten westlichen Ländern gehen die Babyboomer in Pension und die geburtenschwachen Jahrgänge vermögen den wachsenden Bedarf an Arbeitskräften nicht mehr vollumfänglich zu decken.

DER SCHLÜSSELFaktor

Faire Bildung

Bei der Ausbildung muss vermehrt auf Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit geachtet werden. Nicht nur die Leistung oder die Leistungsbereitschaft prägen den Schul-, Ausbildungs- und Berufsverlauf. Mangelnde Information und fehlende Vorbilder, aber auch die frühe Weichenstellung in der Schule führen dazu, dass leistungsstarke Schülerinnen und Schüler aus schwachen

sozioökonomischen Verhältnissen den Sprung zur Berufsmatura oder ins Gymnasium seltener schaffen. Das hat zur Folge, dass wir das Potenzial unserer Jugend teils zu wenig fördern und uns so Talente sowie Schaffenskraft verloren gehen.

Was kann nachhaltig helfen?

Schülerinnen und Schülern sowie Eltern aus bildungsferneren

Schichten sind die Folgen einer tiefen Einstufung nicht bekannt, hier braucht es Information und Sensibilisierung. Gute Ansätze sind die frühe Sprachförderung, angepasste Berufsberatungsangebote sowie Mentoringprogramme. Dabei gilt es auch, enger zwischen Bildung und Wirtschaft zusammenzuarbeiten, Entwicklungsmöglichkeiten in Berufen aufzuzeigen sowie MINT-Fächer bereits in der Schule zu fördern, um den Bedarf an technologieorientierten Berufen optimaler decken zu können.

Auch die Arbeitgebenden sind gefragt: Sie sollen systematisch Potenziale fördern und Zutrittsbar-

rieren abbauen, Weiterbildungen und Umschulungen ermöglichen, um Arbeitnehmende auf die zunehmende Digitalisierung und Technologisierung sowie die neuen Ansprüche der Berufe vorzubereiten. Weiter können Innovationen und die Förderung von Unternehmertum dem Fachkräftemangel gezielt entgegenwirken. Letzterer ist ein Spiegel unserer Gesellschaft. Entsprechend sind wir alle gefordert. Es braucht eine Kombination von Massnahmen und Strategien auf individueller, unternehmerischer und politischer Ebene.



AUSBILDUNGSOFFENSIVE

in der Pflege

In der Herbstsession 2022 hat der Ständerat das neue Bundesgesetz über die Förderung der Ausbildung in der Pflege verabschiedet. Dieses besagt, dass die Bundesbeiträge mindestens die Hälfte der durchschnittlichen ungedeckten Ausbildungskosten der Akteurinnen und Akteure im Bereich der praktischen Ausbildung von Pflegefachpersonen betragen. Diese unpräzise Kostendeckungsangabe stellt die bereits stark belasteten Spitäler vor Unsicherheiten. Die sozialliberale Mitte fordert, dass auf kantonaler Ebene so rasch und zeitnah als möglich ein solider Umsetzungsplan erarbeitet wird, damit Finanzierung und Durchführung der Ausbildungsinitiative längerfristig garantiert werden können. Nur auf diesem Weg wird es gelingen, unseren medizinischen Institutionen auf personeller Ebene dauerhaft den dringend notwendigen Nachwuchs zu sichern.

#Mobilität



Keine Entwicklung ohne gute Erreichbarkeit

Eine gute verkehrstechnische Erreichbarkeit ist für die Einheimischen ebenso von zentraler Bedeutung wie für die Wirtschaft. Die Eröffnung des Lötschbergbasistunnels im Jahr 2007 stellte einen Quantensprung für das Oberwallis dar.

Doch dieses Jahrhundertbauwerk ist unvollendet. Wie anfällig es auf Störungen ist, zeigen die verschiedenen Betriebsunterbrüche im teilweise einspurigen Tunnel. Dass der Lötschbergbasistunnel deshalb so rasch als möglich durchgehend zweispurig fertig gestellt wird, ist ein absolutes Muss. Wichtige Schritte sind unlängst erfolgt. Bei der Umsetzung ist eine gute Koordination mit der vollständigen Räumung des Munitionslagers Mitholz enorm wichtig. Verzögerungen bei der Räumung von Mitholz würden auch dazu führen, dass der Vollausbau des Lötschbergbasistunnels verzögert wird, da der Installationsplatz für den Ausbau in Mitholz zu liegen kommt. Dass ausgerechnet SVP-Nationalrat Jean-Luc Addor an vorderster Front gegen die Sanierung von Mitholz ankämpfte, offenbart die Schlitzohrigkeit seiner Partei und steht den Interessen der Bergbevölkerung auf vollster Linie entgegen.



... AUTOVERLAD SICHERSTELLEN

Die Sanierung von Mitholz ist nicht nur wichtig für den Lötschbergbasistunnel, sondern auch für den Zubringer zum Autoverlad und für die Offenhaltung der BLS-Bergstrecke. neo – Die sozialliberale Mitte unterstützt deshalb klar die Pläne von Bunderätin Viola Amherd zur vollständigen Räumung des ehemaligen Munitionslagers und die damit verbundenen Arbeiten zur Offenhaltung der Strassen- und Schienenverbindung. Es ist zudem klar, dass der Autoverlad im Preis für die Autobahnvignette enthalten sein muss.



... VORZEIGEPROJEKT GRIMSELTUNNEL

Mit dem multifunktionalen Grimseletunnel ist derzeit ein schweizweit einmaliges Vorzeigeprojekt in Planung. Erstmals werden Höchstspannungseleitung und Bahn auf einer Länge von rund 22 Kilometern gebündelt und unterirdisch geführt. Für das Goms bedeutet dieses Bauwerk eine einmalige Chance. Nachdem Bundesrätin Simonetta Sommaruga das Dossier jahrelang links liegen liess, ist nun Bundesrat Albert Rösti gefordert, das Projekt rasch umzusetzen und die nötigen Mittel bereitzustellen, auch wenn die FDP diese Projekt nicht unterstützt.



... TRAUERSPIEL AUTOBAHN BEENDEN

Der Autobahnbau im Oberwallis ist ein Trauerspiel. Der hoffentlich letzte Akt in dieser unendlichen Geschichte steht mit dem Bau des Abschnitts im Pfywald noch bevor. Eine acht- bis zehnjährige Vollsperrung der Durchfahrt durch den Pfywald kann dabei nicht akzeptiert werden. Während dieser Zeit würde sich der gesamte Verkehr auf der zweispurigen Strasse ohne Ausweichmöglichkeiten durch Salgesch und Leuk quälen. Der Staatsrat ist gefordert, eine Lösung zu präsentieren, die eine wesentlich raschere Fertigstellung des Abschnitts gewährleistet, zur Entlastung von Bevölkerung und Wirtschaft.



... VELOWEGE AUSBAUEN

Das Velo erfreut sich im Freizeitverkehr einer grosser Beliebtheit und viele Oberwalliser Destinationen setzen erfolgreich auf den Bike-Tourismus. Doch auch bei der Überwindung von alltäglichen Strecken zur Arbeit oder zur Schule hat das Velo ein grosses Potenzial. Nur ist das Velowegnetz in der Rhonetalebene und in die Seitentäler in einem miserablen Zustand. Dass zum Beispiel der Abschnitt von Naters nach Mörel immer noch nicht fertig gestellt wurde, ist ein absolutes Armutszeugnis. Der Bund hat mit dem neuen Veloweggesetz die rechtliche Basis geschaffen für einen verstärkten Ausbau sicherer Velowege. Nur will der Bund bis anhin kein zusätzliches Geld locker machen für den Bau von Velowegen. neo – Die sozialliberale Mitte setzt sich deshalb dafür ein, dass Bund und Kantone zusammen den Ausbau der Velowege finanziell unterstützen.



... DIGITALE ERREICHBARKEIT

Zu einer guten Erreichbarkeit gehört heute nicht mehr nur die Erreichbarkeit mit dem Verkehr. Die digitale Erreichbarkeit ist mindestens ebenso wichtig. Der Ausbau des Glasfasernetzes wird im Oberwallis von allen Gemeinden gemeinsam vorangetrieben. Diese Arbeiten müssen zügig und konsequent fortgeführt werden. Ebenso muss der Ausbau mit Mobilfunkanlagen der neuesten Generation beschleunigt werden, sonst droht schon bald ein Stau auf den digitalen Autobahnen. Der Bund will bis Ende 2023 eine Hochbreitbandstrategie vorlegen. neo wird sich dafür einsetzen, dass er mit dieser Strategie gezielt die Bergkantone unterstützt und wo nötig entsprechende finanzielle Mittel für den beschleunigten Ausbau der digitalen Infrastrukturen gewährt. Diese leistungsfähigen und modernen digitalen Kanäle ermöglichen völlig neue Anwendungen und Geschäftsmodelle. Dies bietet gerade für einen Bergkanton wie das Wallis enorme Potenziale. Wir erwarten diesbezüglich von Bund und Kantonen, dass sie solche neuen Ansätze tatkräftig unterstützen und administrative Hürden abbauen.

neo – Die sozialliberale Mitte VS+

Liste Nr. 28



... Melanie **BURGNER**

MeiNEOption für das Leben mit der Kraft des Wassers

Als Suppleantin hat die mir zugeteilte Kommission Volkswirtschaft und Energie sowie das Mandat der Kraftwerke Mattmark AG meine Begeisterung für die Wasserkraft geweckt. Wasser ist für Mensch und Natur lebenswichtig; für Tourismus, Gewerbe und Landwirtschaft notwendig; ein Pfeiler der sauberen Energieproduktion. Die verschiedenen Funktionen des Wassers sind zu schützen, die Versorgung sicherzustellen und die Nutzung auszubauen.

● Bankkauffrau ● Gastronomin ● Jägerin



... Johannes **GEMMET**

MeiNEOption für eine beständige Berglandwirtschaft

Als innovativer Bauer, engagierter Mitarbeiter im öffentlichen Verkehr und zupackend aktiv in Vereinen kenne ich die Bedürfnisse der Menschen in unserer Region. Durch meine Erfahrung mit der Natur und in der Energiebranche weiss ich, wie wichtig es ist, unsere Ressourcen zu schützen. Als junger Vater stehe ich mitten im Leben und setze mich für starke Voraussetzungen für Familien ein.

● Familie ● Landwirtschaft ● Berggebiet

... Graziella **COLLENBERG-GRICHTING**

MeiNEOption für einzigartigen Tourismus

Als Nationalrätin setze ich mich für das Bewusstsein der Bedeutung und die Besonderheiten des Tourismussektors ein. Täglich bin ich als Gastronomin mit den Herausforderungen der KMU konfrontiert und erfülle diese Tätigkeit mit Freude und Stolz. Gemeinsam werden wir unseren einzigartigen Kanton nachhaltig prägen. Ihr Vertrauen in mich werde ich mit Eifer, Betriebsamkeit und Hingabe belohnen.

● Grossratsuppleantin ● Weidstübli Leukerbad ● Curling



... Aaron **IMBODEN**

MeiNEOption für Fachkräfte in Industrie & KMU

Als Ingenieur und Gemeinderat im Ressort Bildung und Kultur habe ich Einblick in die Walliser Wirtschaft und Bildung und sehe täglich die Herausforderungen und Chancen unserer zukünftigen Arbeitskräfte. Ich stehe ein für eine Wirtschaftspolitik, welche die KMU unterstützt, Fachkräfte fördert und unsere Industrie stärkt. Ehrlichkeit und Verlässlichkeit sind mir besonders wichtig. Danke für das Vertrauen.

● Raron ● Präsident Jugendarbeitsstellen ● J+S-Experte



... Urban **FURRER**

MeiNEOption für Walliser Alpen von morgen

Mit der Natur und der Tradition verwurzelt setze ich mich für unser Wallis ein. Unsere Landschaft ist liebenswert, die Menschen sind freundlich nah und das Wissen für die Bewirtschaftung unserer Berge und Täler noch vorhanden. Selbstbewusst, beherzt und traditionsbewusst werden wir weiterhin unsere Zukunft gestalten. Damit dies bestehen bleibt, braucht das Wallis in Bern eine sozialliberale Mitte.

● Mechaniker ● Grossrat ● Präsident Ringkuhfreunde Oberwallis



... Caroline **KREUZER-PFAMMATTER**

MeiNEOption für Leben mit sozialer Sicherheit

Als Mutter und Sozialarbeiterin liegt mir das Wohl der Menschen am Herzen. Ich engagiere mich für ein Sozialversicherungssystem, das gezielt unterstützt und finanzierbar bleibt. Ich stehe ein für solidarisches und nachhaltiges Zusammenleben, bei dem eine gut funktionierende Wirtschaft eine wichtige Voraussetzung ist.

● Suppleantin ● Brig-Glis ● Vereinsmensch



DAS OBERWALLIS STÄRKEN ...

... HEISST DAS
OBERWALLIS WÄHLEN!

neo – Die sozialliberale Mitte J+

Liste Nr. 29



Tabea **ANTHAMATTEN**

MeiNEOption für Engagement mit Recht

Bei den Fischperfeunda und im Jugendverein Visp setze ich mich aktiv für die Interessen der Jugend ein. Ich bin bereit, mein Engagement auszuweiten und unserer Generation eine politische Stimme zu geben. Chancengleichheit, faire Ausbildungsbedingungen und Gerechtigkeit sind meine Kernanliegen.

● Jugendverein 8ZEHN+ ● Fischperfeunda ● Veränderung



Jannis **LORENZ**

MeiNEOption für frische Perspektiven

Als Tourismusstudent, Marketing Manager bei Schweiz Tourismus und Offizier im Bevölkerungsschutz setze ich mich mit tiefer Verbundenheit für einen nachhaltigen Tourismus und die Sicherheit ein. Ich stehe für einen offenen Diskurs und eine sachliche Politik ein. Verantwortung übernehmen, Zusammenstehen und mutig auch mal den Blickwinkel ändern, lautet meine Devise.

● Brig-Glis ● Tourismus ● Sicherheit



Lorena **LORENZ**

MeiNEOption für Gesundheit & Pflege

Als Vorstandsmitglied der neo-Jungpartei und mit der Ausbildung als Fachfrau Gesundheit im Gepäck möchte ich mich für ältere und gebrechliche Menschen sowie für bessere Arbeitsbedingungen in den Pflegeberufen einsetzen. Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen sind für mich eine Herzenssache, weshalb ich für jede erhaltene Kandidatenstimme einen Franken an www.mixmaxplausch.ch spenden werde.

● Pflege stärken ● Leukerbad ● Musikliebhaberin



Aline **SCHNYDER**

MeiNEOption für verbindende Lösungen

Als diplomierte Pflegefachperson und Gesundheitswissenschaftlerin setze ich mich für ein solidarisches und nachhaltig finanzierbares Gesundheitswesen ein. Bereits heute engagiere ich mich für mehr Frauen in der Politik und in öffentlichen Ämtern.

● Gesundheitsexpertin ● Gampel-Bratsch ● Präsidentin neo-Ortspartei



Sven **ZURWERRA**

MeiNEOption für Gemeinschaft & Leben

Meine Vision ist es, eine Gesellschaft zu schaffen, in der wir füreinander da sind, in der individuelle Freiheit und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen. Innovation fördern, aber niemanden zurücklassen. Chancengleichheiten schaffen für Jung und Alt. Gemeinschaft leben oder leben in Gemeinschaft? Es braucht beides.

● solidarisch ● verantwortungsbewusst ● konsensorientiert

Gelb kann Nationalrat.

neo
Die sozialliberale Mitte

#Energie



☼ Energie- & Klimapolitik Mit Menschenverstand und Pragmatismus

- ☼ **Keine Pflichten** als Grundlage, sondern ein **starkes Anreizsystem** für eine breite gesellschaftliche Akzeptanz und zur **Sicherstellung von sozialverträglichen und tragbaren Lösungen** für den Wirtschaftsstandort Schweiz
- ☼ Offenheit gegenüber **Technologien und Innovation** als zentrale Stossrichtung **zur Abfederung der Folgen des Klimawandels** und **zum Schutz der Wirtschaft**
- ☼ **Versorgungssicherheit zu angemessenen Kosten** durch realisierbare und pragmatische Lösungsansätze
- ☼ **Keine ideologisch geprägten Verbote**, sondern gesunder Menschenverstand und gut-schweizerische Lösungen

☼ Eine visionäre Energiepolitik für die Bergregion der Zukunft

Der Umbau unseres Energiesystems stellt eine generationenübergreifende und grosse Aufgabe für uns als Gesellschaft dar. Wir müssen uns dabei bewusst sein, dass wir damit ein über Jahrzehnte gewachsenes und effizientes System tiefgreifend verändern, für uns als Gesellschaft wie auch für unsere Wirtschaft. Dazu werden erhebliche Investitionen von uns allen notwendig sein, etwa für den Zubau von neuen Stromerzeugungskapazitäten, den Um- und Ausbau der Stromnetze und auch die Dekarbonisierung des Gebäudeparks und der Mobilität. Die öffentliche Hand, die Energieversorger, die Akteurinnen und Akteure der Wirtschaft und auch wir als Bevölkerung – alle werden wir gefordert sein, einen Beitrag zu leisten. Ein Projekt eines derartigen Ausmasses bedarf des umfassenden Rückhalts und der Akzeptanz der gesamten Gesellschaft. Grundlage dafür ist ein transparenter Umgang mit den Auswirkungen und den Kosten. Die Rahmenbedingungen gilt es so auszugestalten, dass der Umbau unseres Energiesystems sowohl für die Bevölkerung als auch für die Wirtschaft tragbar ist. Aus Sicht des Kantons Wallis gilt dies insbesondere mit Blick auf die Werkplätze Visp, Siders und Monthey, die für unseren Kanton von grosser Bedeutung sind.



☼ BRENNPUNKTE ENERGIE – KLIMA – GESELLSCHAFT

Die Umsetzung der kantonalen Energiestrategie zum Schutz unserer Umwelt und des Klimas hin zu einer sicheren, unabhängigen Versorgung sowie die Vermeidung einer Strommangellage bilden zentrale Anliegen einer verantwortungsbewussten Gesellschaftspolitik. Nicht nur die Bewältigung der Energiewende, sondern auch die zielstrebige Förderung eines rationellen Energie- und Ressourcenverbrauchs stellt ein zentrales Anliegen von neo dar, das auf allen Ebenen des politischen Systems zur Entfaltung gelangen muss.

Eine bevorzugte Förderung der einheimischen Produktion, damit das lokale Gewerbe und die KMU profitieren.

Wir unterstützen energetische Sanierungen von Bauten, von denen insbesondere die lokale und regionale Wirtschaft und unsere KMU stark profitieren. Denn für jeden im Rahmen des Gebäudeprogramms gesprochenen Franken können Investitionen von weiteren fünf Franken als Mehrwert zu Gunsten der einheimischen Unternehmungen generiert werden. Wir verfolgen eine eng mit dem Grundsatz der Förderung des regionalen Gewerbes verquickte Energie- und Klimapolitik, die einen hohen Return on Investment für unser Wirtschaftsgefüge produziert.

Förderung von Grossprojekten im Bereich von Wasser und Sonne.

Die sozialliberale Mitte setzt sich dafür ein, dass auf politischer Ebene die Rahmenbedingungen zur Sicherung der Energieversorgung geschaffen werden. Das kostbare Gut Wasser und die verbundenen Produktionsgrundlagen müssen in den Händen der Walliser Akteure bleiben, damit die energiebezogenen Grundlagen zur Stärkung unseres Industriestandorts konsolidiert werden können. Darüber hinaus gilt es,

die kantonalen Trümpfe Wasser und Sonne gezielter in Richtung Bund auszuspielen, damit eine raschere Umsetzung grosser alpiner Wasser- und Solarkraftprojekte erfolgen kann, auch ausserhalb der Bauzonen. Nicht vergessen werden dürfen zudem die Lösung des Winterstromproblems und die Förderung von potenten Speicheroptionen und leistungsfähigen Netzen.

Integriertes Wassermanagement mit ganzheitlichen Planungsinstrumenten.

Die sozialliberale Mitte setzt sich dafür ein, dass eine sparsame Nutzung der natürlichen Ressourcen mit der Zunahme der gravierenden Folgewirkungen des menschengemachten Klimawandels an Bedeutung gewinnt. Wie die jüngsten Trockenperioden und Hitzewellen eindrücklich belegen, stellt ein integriertes Wassermanagement einen zentralen Baustein einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik, die im Dienst einer zukunftsgerichteten Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft steht. Ganzheitliche Strategien und Planungsinstrumente zur nachhaltigen Nutzung des kostbaren, mit dem Umbruch der klimatischen Verhältnisse knapper werdenden Guts, müssen künftig einen verbindlichen institutionellen Rahmen für die Bewirtschaftung der Wasserressourcen stellen.

☼ DER KLIMAWANDEL

Als Alpenkanton ist das Wallis von den Folgen des Klimawandels stark betroffen. Diese negativen Auswirkungen der klimatischen Veränderung gilt es, vorausschauend zu bekämpfen und Menschen, Biodiversität sowie unsere Infrastrukturen zu schützen.

MeiNEOption

Für einen Aufbruch

Als 1949 die CSPO gegründet wurde, brauchte es Mut zur Veränderung, der belohnt wurde. Als zweitstärkste Oberwalliser Partei trugen die Gelben wesentlich dazu bei, dass die sozialen Bedingungen unserer Familien, der Arbeiterschaft und der Menschen mit besonderen Bedürfnissen verbessert wurden. Die CSPO engagierte sich ebenso erfolgreich für den wirtschaftlichen Fortschritt unseres Kantons, von dem viele Gewerbe-, Landwirtschafts- und Tourismusbetriebe profitierten. An diesen starken Werten und Grundsätzen orientiert sich unsere Partei auch in Zukunft. Jede Zeit hat aber ihre besonderen Herausforderungen und verlangt nach massgeschneiderten Lösungen.

«neo – die sozialliberale Mitte ist meine Option für einen Aufbruch für ein neues, nachhaltiges und erneuerbares Oberwallis.»

uns aber auch immense Möglichkeiten, die auch unseren Kindern und Kindeskindern neue Chancen eröffnen. Packen wir sie!

Engagieren wir uns gemeinsam für eine nachhaltige Landwirtschaft, eine erneuerbare und einheimische Energieversorgung, eine verantwortungsvolle Klimapolitik, einen attraktiven Tourismus, eine berggebietsverträgliche Raumplanung, einen starken Service Public, eine gute medizinische Versorgung, eine fortschrittliche Bildung und eine soziale und solidarische Familien- und Gesellschaftspolitik. neo – die sozialliberale Mitte für einen Neuaufbruch mit neuen Ideen, Innovation, mehr Dynamik, begeisternder Frische, konstruktiven Lösungen und nachhaltigem Handeln!

Unser Land hat sich jedoch verändert und die Zukunft wird anders sein als die Vergangenheit. Wir erleben eine Zeit des Wandels. Die Natur setzt uns Grenzen, bietet

Roberto Schmidt
Staatsrat



So wähle ich richtig und gültig

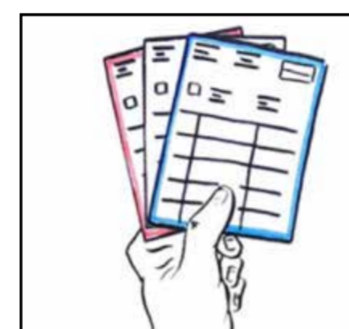
1

Wahlcouvert öffnen, Rücksendeblatt unterschreiben, deine persönliche Etikette aufkleben.



2

Du hast verschiedene vorgedruckte Listen sowie eine leere Liste erhalten. Wählen kannst du aber nur mit **einer Liste**. Also die **neo-Liste Nr. 27** (alternativ 28 oder 29) auswählen und **alle acht Listenplätze mit neo-Kandidatinnen und -kandidaten** auffüllen.



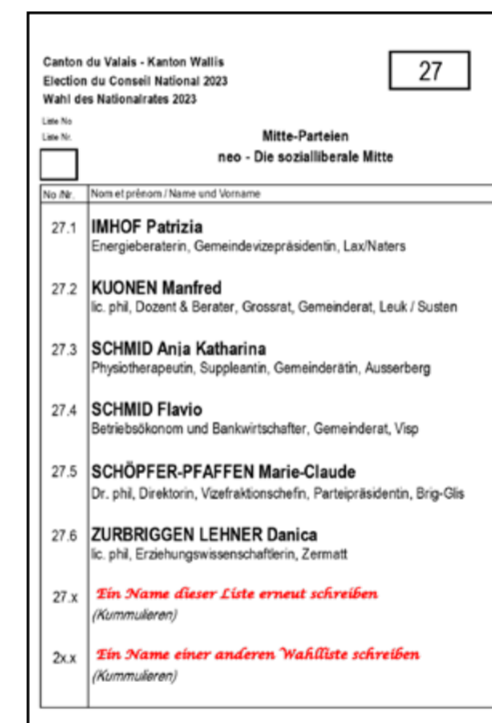
Alternativ kannst du auch die **leere Liste** verwenden und diese mit **acht neo-Kandidatinnen und -kandidaten** füllen.

3

WAS IST ERLAUBT?

Kumulieren: Du darfst eine Kandidatin oder einen Kandidaten zwei Mal auf deine Liste setzen, um diese oder diesen maximal zu unterstützen.

Panaschieren: Du darfst auch eine Kandidatin oder einen Kandidaten von der ausgewählten Liste streichen und durch eine kandidierende Person einer anderen Liste ersetzen.



4

Nimm die Liste für die Ständeratswahlen zur Hand. Kreuze das Feld neben zwei Kandidierenden an.

Wir empfehlen **Marianne Maret** und **Beat Rieder** zur Wahl.



5

Stimmlisten in die vorgeschriebenen Couverts legen und mit dem unterschriebenen und mit Klebeetikette versehenen Rücksendeblatt im Wahlcouvert an deine Gemeinde retournieren.

MÖGLICHKEITEN:
Versand auf dem Postweg (Fristen beachten!)
Abgabe bei der Gemeinde
Einwurf in die Urne am Wahlsonntag



Meine Stimme

eine Stimme für das Oberwallis

neo

Die sozialliberale Mitte

Folge uns auf

